
Der Stern Jakobs

«*Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen*» (4. Mose 24,17).

Diese Prophezeiung mag in etwas Bezug auf David haben, aber wir sind davon überzeugt, daß es die eigentliche Absicht des Heiligen Geistes ist, ein Emblem von unserm Herrn Jesu Christo darzustellen. Die ganze Natur über uns und um uns her muß dazu beitragen, unsern Herrn darzustellen. Alle Blumen und viele Tiere des Feldes und selbst die Himmelskörper werden zu Symbolen verwandt, durch welche uns die Herrlichkeit Jesu vorgeführt wird. Wo Gott sich solche Mühe gibt, zu lehren, da sollten wir uns Mühe geben, zu lernen. Wo Er Himmel und Erde zu Blättern des Buches macht, da sollten wir in unserm Studium sehr eifrig sein. Die ihr es versäumt habt, von Christo zu lernen, möchte es mit eurer Nachlässigkeit zu Ende sein und möchte ein Wort gesprochen werden können, das gleich dem Strahl eines Sternes die Finsternis eurer Seelen durchdringt, damit ihr dahin geführt werdet, Christum zu erkennen und in Ihm erfunden zu werden.

Unser Herr ist also mit einem Stern verglichen, und wir haben sieben Gründe dafür anzugeben.

I.

Er ist ein Stern genannt als **das Symbol der Herrschaft**.

Ihr werdet beachten, wie augenscheinlich der Stern mit dem Zepter und mit einem Überwinder in Verbindung gebracht wird. Jakob sollte mit einem siegreichen Anführer gesegnet werden, der sich als triumphierender Souverän erweisen sollte. In der orientalischen Literatur werden ihre großen Männer und insbesondere ihre großen Erretter Sterne genannt. Der Stern ist beständig mit der Monarchie verbunden gewesen, und selbst in unserm Lande erkennen wir in dem Stern eines der Symbole eines hohen Ranges. Seht denn unsern Herrn Jesum Christum als den Stern Jakobs. Er ist der Herzog seines Volkes, der Fürst über das Heer des Herrn, der König in Jeschurun, Gott über alles, hochgelobt in Ewigkeit!

In dieser Hinsicht können wir von Jesu sagen, *daß Er eine Autorität hat, welche Er von Rechts wegen besitzt*. Er hat alle Dinge erschaffen, und es besteht alles durch Ihn. Es ist nur billig und gerecht, daß Er über alles herrsche. Da sich weder im Himmel, noch auf Erden ohne seine Erlaubnis keine Zunge regen kann, so ist billig, daß jede Zunge bekenne, daß Er der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters. O daß Menschen dem Sohne Gottes gerecht wären! Daß ihre rebellischen Seelen der Macht des Rechtes nachgeben und nicht mehr sagen möchten: «Laßt uns zerreißen seine Bande und von uns werfen seine Seile!» Unbekehrter Mensch, ich wünschte, daß du dich Jesu ergäbest. Er hat ein Recht auf dich. Seiner Fürbitte verdankst du es, daß deines verscherzten Lebens noch geschont wird. Seiner göttlichen Güte hast du es zuzuschreiben, daß du heute hier bist. Gib Ihm denn, was Ihm gebührt. Verweigere Ihm die Huldigung nicht, die Er mit so vollem Recht beansprucht. Überlaß dich nicht dem anspruchsvollen Tyrannen, welcher nur dein Verderben sucht, sondern beuge dich und küsse den Sohn, daß Er nicht zürne und du nicht umkommst auf dem Wege. Anerkenne Ihn als deinen Herrn.

Unser Herr hat *eine Autorität, die Er tapfer erobert hat*. Wo Christus auch immer König ist, da hat Er ernst und schwer darum zu kämpfen gehabt. Beachtet den furchtbaren Kampf in Gethsemane, in welchem Er sagt: «Ich trete die Kelter allein.» Als Er vom eignen Blut gerötet von Golgatha kam, hatte Er tatsächlich die Heere Bazras und Edoms in die Flucht geschlagen und seine eignen Kleider mit seinem Blut gefärbt. Er, welcher damals einherzog in seiner großen Kraft, ist noch mächtig, zu retten. In jedem menschlichen Herzen, da Jesus herrscht, hat Er seine Herrschaft dadurch erlangt, daß Er durch die Macht der Gnade den alten Tyrannen entthronte, der seine Souveränität daselbst aufgerichtet hatte. Die Erlangung dieser Souveränität im Herzen ist das Resultat desselben mächtigen Zepters seiner Liebe und Gnade. Daß König Jesus seine Macht erzeugen und noch in mehr Herzen einen Thron erhalten möchte! Sehnt ihr euch nicht, ihr Gläubigen, Ihn herrlich zu sehen? Wenn ihr Ihn liebt, ist das der Fall. Ihr möchtet dafür leben und sterben, daß Christus sein Eigentum erhalte, daß Er in seinem Triumphwagen die Straßen Jerusalems durchziehe und daß alles sein Volk sich vor Ihm beuge und Ihm die Ehre bringe. Wollte Gott, Sünder, daß ihr euch Ihm ergeben möchtet. Ich wünschte, daß Er jetzt sein Schwert an seine Seite gürtete und euch durch die Macht seiner Gnade zwänge, euren willigen Nacken seinem silbernen Zepter zu beugen. Brüder und Schwestern, es ist ein trauriger Umstand, daß Christus noch immer einen so kleinen Teil der Welt in seiner königlichen Gewalt hat. Seht, die Götter der Heiden stehen fest auf ihren Postamenten. Die alte Hure Roms prunkt noch in ihrem Scharlach. Der Halbmond Mohammeds nimmt ab, aber noch wirft er sein verderbliches Licht über die Nationen. Warum verzieht Er? Vielleicht liegt sein Finger bereits am Drücker; es mag sein, daß Er sehr bald kommt. Komme bald, Herr, unsre sehnsüchtigen Herzen flehen Dich an, zu kommen! Mittlerweile ist es an euch und an mir, an jedem Soldaten in seiner Reihe, an jedem an seinem Platze, den sein Meister ihm angewiesen hat, mit Herz und Seele und Kraft für das Rechte und das Wahre, für den Glauben, für die Heiligkeit und für das Kreuz einzutreten. Herrlicher Stern Jakobs! Du leuchtest nicht mit entlehnten Strahlen; Du leuchtest in einer geheimnisvollen Kraft, die Dir niemand gegeben hat, denn sie ist mit Recht Dein eigen.

Ehe wir diesen Punkt verlassen, will ich nur noch sagen, daß dieses Reich Christi, *wo es sich auch immer zeigen mag, höchst wohlthätig ist*. Wo dieser Stern der Herrschaft leuchtet, da verbreiten seine Strahlen Segen. Jesus ist kein Tyrann. Er regiert nicht durch Unterdrückung. Die Gewalt, die Er anwendet, ist die der Liebe. Es gab nie einen Untertanen des Reiches Christi, der sich über Ihn beklagt hätte. Die Ihm am meisten gedient haben, sehnen sich, Ihm mehr dienen zu können. Selbst seine armen Märtyrer in den Katakomben Roms, die man Hungers sterben ließ oder ins Kolosseum schleppte, um sie von wilden Tieren zerreißen zu lassen, sagten nie ein böses Wort über Ihn. Gewiß, wenn es jemand schwer war, so schien es ihnen schwer, aber je mehr sie gepeinigt wurden, desto mehr freuten sie sich, und es gab nie lieblichere Gesänge, als die von sterbenden Lippen, wenn Menschen auf dem Scheiterhaufen standen oder von den Hufen wilder Rosse zerstampft oder auseinander gesägt wurden. Je nachdem die körperlichen Schmerzen größer wurden, vertiefte sich die geistliche Freude, und während der äußerliche Mensch verweste, wurde der innerliche erneuert, da er die Freuden der Erstgeborenen vor dem Thron voraus genoß. Er ist ein guter Herr. Ihr jungen Leute, ich wünschte, daß ihr Ihm dientet! Es ist nun eine Reihe von Jahren vergangen, seitdem ich Ihm mein Herz gegeben, aber ich kann nicht ein Wort gegen Ihn sagen. Nein, ich wünschte, ich hätte Ihm noch früher gedient, und ich bitte Ihn, mich voll und ganz zu gebrauchen. Wenn Er mich auch nur zu einer Türmatte vor seinem Tempel machen will, so werde ich glücklich darüber sein. Wenn Er meinen Namen als einen schlechten verworfen werden läßt und meinen Leib den Hunden gibt, so soll es mir gleich sein, solange nur seine Wahrheit verbreitet und sein Name groß wird. Aber ach, es ist noch so viel vom eignen Selbst, vom Stolz und ich weiß nicht, was sonst noch in uns, daß wir, die wir den Meister wirklich kennen, allen Grund haben, Ihn zu bitten, daß Er seine Artillerie auffahre und die Burgen unsrer natürlichen Verderbtheit niederlege und uns wieder überwinde und in uns herrsche durch die Macht seiner

Gnade, bis in jedem Teil unsers Wesens nichts mehr ist, als die Liebe Christi und die Innewohnung seines guten Geistes. Unter dem Stern verstehen wir das Symbol der Herrschaft.

II.

Zweitens ist der Stern **das Bild des Glanzes**.

Wenn Menschen vom Glanz zu sprechen wünschen, reden sie von Sternen. Die Gerechten leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Unser Herr Jesus Christus selber ist lauter Glanz. Der Stern ist nur eine armselige Darstellung von seiner unaussprechlichen Pracht. Nehmt diesen Gedanken in euch auf. Er ist der Abglanz der Herrlichkeit seines Vaters, unaussprechlich glanzvoll wie die Gottheit. Er ist selbst Glanz in seiner menschlichen Natur, denn in Ihm war weder Flecken noch Runzel. Als Mittler, wie Er hoch erhöht den Lohn seiner Schmerzen genießt, ist Er in der Tat prächtig. Beachtet, daß unser Herr als ein Stern hinsichtlich der Heiligkeit ein besonders glanzvoller Stern ist. In Ihm war keine Sünde. Sieh' und sieh' und sieh' wieder in seinen sterngleichen Charakter. Selbst die Argusaugen der Ungläubigen sind nicht imstande gewesen, einen Fehler an Ihm zu entdecken, und was die aufmerksamen Augen der gläubigen Kritiker betrifft, so sind dieselben wieder und wieder feucht geworden, und dann haben sie selbst vor Wonne gegläntzt, als sie sahen, wie alle die Vollkommenheiten in seinem anbetungswürdigen Charakter sich vermischten, um eine Vollkommenheit auszumachen.

Als Stern leuchtet Er auch in dem Licht der Erkenntnis. Mose war gleichsam nur ein Nebel, aber Christus ist der Prophet des Lichtes. «Das Gesetz» – eine Mischung von Vorbildern und Schatten – «ist durch Mose gegeben; Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden.» Wenn jemand in göttlichen Dingen gelehrt sein will, muß er sein Licht von dem Stern von Bethlehem beziehen. Ihr mögt, wenn ihr wollt, zu den Universitäten, zu den Folianten der Gelehrten, zu den Schulen der Philosophen gehen, aber in geistlichen Dingen erhaltet ihr kein Licht, bis ihr aufblickt zu Jesu und dann in seinem Licht das Licht sehet, denn in Ihm ist ganz vorzüglicher Glanz. Er ist sowohl göttliche Weisheit, wie göttliche Kraft; Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Das göttliche Licht hat sein Zentrum in Ihm.

Sein Licht ist auch das des Trostes. O, wie viele sind aus dem Dunkel ihrer Seelen hervorgekommen und haben im Aufblick zu dem Stern Jakobs, dem Herrn Jesu Christo, Frieden gefunden! Einen Blick von Christo, und die Mitternacht eures Unglaubens ist vorüber; ein Blick auf die fünf Wunden, und eure Sünde ist bedeckt und eure Missetat von euch genommen. Seliger Tag, da die Seele zum erstenmal einen gekreuzigten Erlöser sieht und sich Ihm übergibt und sich ganz auf Ihn verläßt! Leuchte, lieblicher Stern, leuchte heute in manches umdunkelte Herz hinein! Gib Heiligkeit, gib Licht, gib die Erkenntnis Gottes, gib Freude und Frieden im Glauben, im Glauben an das teure Blut!

Als ich von Christo als einem Stern, dem «Symbol der Herrschaft», sprach, sagte ich: «Unterwerfet euch Ihm.» Jetzt, da ich von Ihm als einem Stern, dem Bilde des Glanzes, rede, sage ich: «Blickt auf zu Ihm! Blickt auf zu Ihm!» Das ist die Forderung des Evangeliums. «Wendet euch zu mir, aller Welt Enden, so werdet ihr selig», und mit Recht singen wir:

*«Wer Jesum am Kreuze im Glauben erblickt,
Wird heil zu derselbigen Stund'.»*

Armer Sünder, zögere nicht länger. Du wirst nicht aufgefordert, etwas zu tun, noch etwas zu sein, noch etwas zu fühlen, sondern du wirst einfach aufgefordert, weg von dir und auf das zu blicken, was Christus getan hat, und du wirst leben. «Siehe denn und lebe!»

III.

Unser Herr wird drittens einem Stern verglichen, um die Tatsache festzustellen, daß Er **das Muster der Beständigkeit** ist.

Tausende von Veränderungen haben stattgefunden, seitdem die Welt begonnen hat, aber die Sterne haben sich nicht verändert. Sie sind geblieben. Einst träumten wir davon, daß sie sich bewegten. Man bildete sich ein, daß sich alle jene Sterne um diese unsre kleine Erdkugel drehten. Aber jetzt wissen wir es besser. Sie sind Tag und Nacht dort, stets dieselben, und wir können sagen, daß sie sich, seit die Welt anfing, nicht verändert haben und sich wahrscheinlich nicht bewegen werden, bis Gott die ganze Schöpfung gleich einem abgetragenen Gewande zusammenrollen wird. Es ist recht wonnig, daran zu denken, daß Abraham vielleicht mit einigen ähnlichen Gedanken seiner Zeit auf den Stern hingeblickt hat, den ich gestern Abend betrachtet habe. Und wenn wir nicht mehr sein werden und uns andre Geschlechter gefolgt sind, werden die Nachkommen zu denselben Sternen aufblicken. So ist es mit unserm Herrn Jesu. Er ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit. Was die Propheten und Apostel in Ihm sahen, können wir in Ihm sehen, und was Er ihnen war, das ist Er auch uns und das wird Er noch nicht gebornen Geschlechtern sein. Hunderte von uns mögen zu gleicher Zeit auf denselben Stern blicken, ohne es zu wissen. Er ist für viele Augen eine Begegnungsstätte. Manche von uns sind nach Australien oder nach Kanada oder nach den Vereinigten Staaten hin verschlagen worden; wir mögen über den großen Ozean dahinsegeln, aber wir werden, wo wir auch sind, die Sterne sehen. Es ist wahr, daß wir auf der andern Seite der Weltkugel andre Sternbildungen sehen werden, aber die Sterne selbst sind stets dieselben. Soweit es diese Atmosphäre betrifft, werden wir auf irgend einen Stern sehen. So blicken wir, wo wir auch sein mögen, hin auf denselben Christus. Ein Bruder hier hat viele Kenntnisse, aber indem er auf Christum blickt, sieht er denselben Christus, den jene arme, ungelehrte Frau auf der Galerie sieht. Und du, armer Mann, der du vielleicht in dieser Welt kein Fünzigpfennigstück hast, du hast denselben Christus, dem du vertrauen darfst, den der reichste Mann in der ganzen Welt nur haben kann. Und du, der du dir so unbekannt vorkommst, daß niemand dich kennt als dein Gott, du blickst auf denselben Stern, und er leuchtet für dich mit demselben Strahl wie für den Christen, der in den Reihen des Volkes Gottes vorangeht. Jesus Christus ist noch derselbe, derselbe für sein ganzes Volk, derselbe an allen Orten, derselbe immer und ewiglich. Darum kann Er wohl jenen glänzenden Sternen verglichen werden, die heute noch leuchten, wie sie es vor alters taten, und sich nicht verändert haben.

IV.

Viertens können wir diesen Vergleich unsers Herrn mit einem Stern weiter verfolgen und Ihn als **den Born des Einflusses** betrachten.

Die alten Astrologen pflegten sehr stark an den Einfluß der Sterne auf die Gemüter der Menschen zu glauben. Ohne uns ihren längst verworfenen Trugschlüssen anzuschließen, begegnen wir

doch in der Schrift folgenden Stellen: «Kannst du die lieblichen Einflüsse der Plejaden zusammenbinden oder das Band des Orion auflösen?» mit welcher Stelle ohne Zweifel auf den Umstand angespielt wird, daß die Plejaden in den schönen Frühlingsmonaten, da der warme Hauch und die milden Regen das grüne Gras, die zarten Blätter, das Laub und die Maiblumen und alle Schönheiten der Jahreszeit hervorlocken, höher hinaufsteigen, während der Orion als ein winterliches Zeichen höher steigt, wenn die Bande des Frostes die Pflanzen der Natur zusammenbinden. Aber ob hinsichtlich dieser Welt in den Sternen ein Einfluß liegt oder nicht – ich weiß, daß in Christo Jesu großer Einfluß ist. Er ist die Quelle alles heiligen Einflusses unter den Menschenkindern. Wo dieser Stern die Gräber der Menschen bescheint, die tot in Sünden sind, da fangen sie an zu leben. Wo der Strahl dieses Sternes auf arme gefangene Seelen fällt, da lösen sich die Ketten, und der Gefangene springt auf, um seine Ketten abzuwerfen. Wenn dieser Stern mit seinem Licht zu einem beladenen Christen kommt, fängt er an zu knospen und zu blühen und köstliche Früchte zu tragen. Wenn dieser Stern einen Abgewichenen beleuchtet, fängt er an, seine Wege zu ändern und gleich den morgenländischen Weisen seinem Licht zu folgen, bis er seinen Heiland wiederfindet. Dieser Stern hat einen Einfluß auf unsre Geburt; wir werden durch seinen belebenden Strahl wiedergeboren, und er hat einen Einfluß auf unsern Tod, denn wir entschlafen in seinem Licht, in dem Glauben, daß wir nach dem Bilde des Herrn Jesu erwachen werden. Herrlicher Stern, leuchte mir allezeit! Laß mir nie Deine Strahlen fehlen, sondern laß mich allezeit in seinem Licht wandeln, bis ich in dem vollen Mittagsglanze der Sonne der Gerechtigkeit sitzend erfunden werde immer und ewiglich.

V.

Fünftens kann der Herr Jesus mit einem Stern als **einer Quelle der Leitung** verglichen werden.

Es gibt etliche Sterne, die für Seeleute von größtem Nutzen sind. Ich wüßte kaum, wie sonst das große Meer durchkreuzt werden könnte, wenn der Polarstern nicht wäre. Jesus ist uns der Polarstern. Wie der arme Neger in der alten Zeit, da der Fluch der Sklaverei noch nicht aufgehoben war, Gott wohl für den Polarstern gedankt haben mag, der so leicht herauszufinden war! Jedes Kind, das nur ein wenig unterrichtet worden ist, weiß sehr bald, wie es ihn des Abends unter seinen Genossen entdecken kann, und nachdem der Neger erst einmal gelernt hatte, diesen Stern, der über dem Lande der Freiheit leuchtete, von andern zu unterscheiden, wie folgte er da demselben durch große, schreckliche Sümpfe hindurch oder auf den Ebenen entlang, die vielleicht noch schrecklicher waren! Mit welchem Mut konnte er die Ströme durchschwimmen oder die Berge überklettern, da er stets durch den Anblick des Sternes getröstet wurde! Das ist Jesus Christus der suchenden Seele. Er führt zur Freiheit, Er führt zum Frieden. Ich wünschte, ihr, die ihr tausend Wege aufsucht, um Frieden zu finden, wo ihr ihn nie finden werdet, ihr könntet Ihm folgen. Es vergeht kein Sonntag, an welchem ich es nicht versuche, zuweilen in sanftern Tönen und zu andern Zeiten mit donnernder Stimme, die einfache Wahrheit zu verkündigen, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt, Sünder selig zu machen. Ich versuche, es euch klar zu machen, daß es nicht eure Gebete und Tränen, euer Wollen und Tun, noch irgend etwas andres ist, das euch selig machen kann, sondern daß eure ganze Hilfe in dem einen Mächtigen liegt, und daß ihr allein auf Ihn hinblicken müßt. Und dennoch, ihr Sünder, blickt ihr auf euch selbst. Ihr wühlt in dem Dunghaufen eurer menschlichen Natur umher, um die unschätzbare Perle zu finden, die nun einmal dort nicht ist. Ihr wollt unter das Eis eurer natürlichen Verderbtheit blicken, um die Wärme des Trostes zu finden, der dort nicht ist. Ihr könntet ebenso gut in der Hölle selbst den Himmel suchen, wie ihr auf eure eignen Werke und Verdienste blickt, um darin Grund zum Vertrauen zu finden. Weg damit! Weg mit dem allem! Weg mit all dem Selbstvertrauen; denn nichts als Jesus, nichts als

Jesus kann hilflosen Sündern Frieden und Hilfe geben. Wendet das Steuer herum und streicht die Segel ein und folgt nicht dem Licht des Seeräubers an jener Küste, das euch zu den Felsen des Selbstbetrugs hinlockt, sondern blickt hin, wo der Polarstern steht; dorthin laßt euer Fahrzeug treiben und bittet um den günstigen Wind des Heiligen Geistes, daß Er euch richtig zu dem Port des Friedens führe.

VI.

Unser Herr wird mit Recht einem Stern als **den Gegenstand der Bewunderung** verglichen.

*«Funkle, funkle, kleiner Stern,
Mich soll's wundern, was du bist.»*

Das ist genau, was Galilei hätte sagen mögen, und genau das, was der größte Astronom, der je gelebt hat, sagen möchte. Ihr habt zuweilen durch ein Teleskop geblickt und habt die Planeten gesehen; aber nachdem ihr sie euch angesehen habt, wißt ihr doch nichts Besonderes über sie, und die, welche so den ganzen Tag und die ganze Nacht damit beschäftigt sind, sie beständig zu beobachten, werden euch ebenfalls sagen müssen, daß das Resultat ihrer Beobachtungen mehr das des Erstaunens, als das des Verständnisses ist. Noch immer kann es heißen: «Mich soll's wundern, was du bist.» So ist Christus denen, die in Ihm sind, ein unvergleichlicher Stern, und es kann uns wohl wundern, was Er sein mag. Als wir klein waren, pflegten wir zu denken, daß die Sterne Löcher in dem Himmel seien, durch welche das Licht des Himmels hindurchleuchtete, oder daß sie Goldstaub seien, den Gott umhergestreut habe. Wir denken heute nicht mehr so; wir verstehen, daß sie viel größer sind, als sie aussehen. So beurteilten wir, als wir fleischlich waren und den König Jesus nicht kannten, Ihn als einen, der jedem andern gleich war; aber nun wir anfangen, Ihn zu erkennen, finden wir heraus, daß Er viel größer, unendlich größer ist, als wir es jemals dachten. Und indem wir in der Gnade wachsen, finden wir Ihn immer noch herrlicher. Anfangs nach unsrer Anschauung ein kleiner Stern, ist Er in unsrer Schätzung nun eine Sonne geworden, eine hellleuchtende Sonne, durch deren Strahlen unsre Seele erquickt wird. Aber was wird Er sein, wenn wir Ihm näherkommen? Bildet euch ein, ihr würdet von Engelschwingen aufgenommen, um eine Reise nach einem Stern zu machen. Nachdem ihr eine unermeßliche Entfernung gereist seid, öffnet ihr plötzlich eure Augen und sprecht: «Wie wundervoll! Das, was ein Stern war, ist nun so groß vor meinem Blick geworden, wie die Sonne am Mittag.» – «Warte», sagt der Engel; «du wirst noch Größeres, denn dieses sehen», und indem du durch den Raum dahineilst, vergrößert sich der Umfang des Körpers, bis er gleich hundert Sonnen aussieht, und nun sagst du: «Wie, bin ich denn noch nicht in seiner Nähe?» – «Nein», sagt der Engel, «dieser ungeheure Globus ist noch weit, sehr weit entfernt.» Und wenn du herankämst, würdest du finden, daß es eine so wunderbare Welt ist, daß alle Rechenkunst nicht ausreicht, ihren Umfang festzustellen. Nun, so ist es mit Jesu Christo. Ich sagte, daß Er vor seinem Volke hier beständig wächst; aber was muß es sein, Ihn dort zu sehen, wo der Vorhang gelüftet ist, und wir Ihn von Angesicht zu Angesicht sehen werden? Zuweilen sehnen wir uns, es herauszufinden, was dieser Stern ist, Ihn zu erkennen, und mit allen Heiligen zu begreifen, welches da seien die Höhen und Tiefen, und zu erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntnis übertrifft; aber inzwischen sind wir genötigt, stillzusitzen und zu bekennen, daß nur Gott die Liebe Gottes kennt, und daß wir hier vergeblich wünschen, ihre Tiefen zu sehen.

VII.

Aber schließlich kann das im Text gebrauchte Bild wohl noch diese siebente Bezeichnung ertragen. Unser Herr wird mit einem Stern verglichen, da **Er der Herold der Herrlichkeit ist.**

Der helle Morgenstern kündigt uns an, daß die Sonne unterwegs ist, um die Erde mit ihrem Licht zu beglücken. Wohin Jesus auch immer kommt, da ist Er ein großer Prophet, der Gutes zu verkündigen hat. Laßt ihn in ein Herz kommen, und sobald Er erscheint, könnt ihr gewiß sein, daß da ewiges Leben ist und daß es viele Freude gibt. Laßt Jesum in eine Familie kommen, und welche Veränderungen führt Er da herbei! Laßt Ihn mit Kraft in einem Dorf oder in einer Stadt verkündigt werden, und welch ein Herold herrlicher Dinge ist Er da! Der ganzen Welt hat Christus frohe Botschaft verkündigt. Sein Kommen ist von reichen Segnungen für die Menschenkinder begleitet. Ja, das Kommen Christi ins Fleisch ist die große Prophezeiung von der Herrlichkeit, die in spätern Tagen geoffenbart werden wird, da alle Völker sich vor Ihm beugen werden, und die Zeit des Friedens, die goldne Zeit wird kommen, nicht weil die Zivilisation vorgeschritten ist, nicht weil die Bildung Fortschritte gemacht hat oder die Welt besser geworden ist, sondern weil Christus gekommen ist. Dies ist der erste, der schönste der Sterne, das Vorzeichen der Dämmerung.

Und weil Christus gekommen ist, wird ein Himmel für die Menschenkinder folgen, welche an Ihn glauben. Ihr Söhne der Mühe und Arbeit, weil Christus gekommen ist, wird es eine Ruhe für die Müden geben. Ihr Töchter des Kummers und der Schmerzen, weil Christus gekommen ist, wird es eine Heilung für die Schwachen geben. Ihr, die ihr durch bittere Armut niedergebeugt seid – es gibt eine Aufrichtung und einen heiligen Reichtum für euch, weil der Stern erschienen ist. Hofft weiter! Nun Jesus gekommen ist, gibt es für die Verzagtheit keinen Raum.

Ich empfehle euch diese Gedanken und bitte euch ernstlich noch einmal, Ihm jetzt zu vertrauen, wenn ihr noch nie zu Ihm aufgeblickt habt. Wenn ihr euch Ihm noch nicht unterworfen habt, so unterwerft euch Ihm jetzt; wenn ihr Ihm noch nie Vertrauen geschenkt habt, so tut es jetzt. Es ist eine sehr einfache Sache. Möchte Gott, der Heilige Geist, euch lehren und dazu leiten, daß ihr eure eignen Gedanken aufgibt und seinem Wort vertraut. So ihr alle dies tut, habt ihr den bestimmten Beweis, daß Christus alles für euch getan hat. Ihr seid sein, und Er ist euer; wo Er ist, da wird auch euer Teil sein, und ihr werdet Ihm gleich sein, denn ihr werdet Ihn sehen, wie Er ist. Es wird ein Tag sein, den ihr im Gedächtnis behalten werdet, wenn ihr jetzt veranlaßt werdet, euch Ihm zu übergeben. Ich erinnere mich noch sehr gut der Zeit, da mein Herz seiner göttlichen Gnade nachgab, da ich nicht länger anderswohin blicken konnte, und mich genötigt sah, zu Ihm hinzublicken. O kommt zu Ihm! Ich weiß nicht, welche Worte ich gebrauchen soll, um euch zu überzeugen. Um euretwillen, damit ihr jetzt glücklich sein könnt; um der Ewigkeit willen, damit ihr hernach glücklich werdet; um der Schrecken willen, damit ihr der Hölle entrinnt; um der Barmherzigkeit willen, damit ihr in den Himmel eingehen könnt, blickt auf zu Jesu! Ihr mögt vielleicht nie wieder eingeladen werden, es zu tun. Diese Einladung mag die letzte sein; es kann sein, daß ihr das Maß eurer Schuld voll macht, indem ihr die Einladung verwerft. Verachtet die Ermahnung nicht. Sendet jetzt schleunigst das Gebet hinauf: «Gott sei mir Sünder gnädig!» Ringt ernstlich und kommt zu dem Entschluß:

*«Wem anders sollt' ich mich ergeben,
O König, der am Kreuz verblichen?
Hier opfer' ich Dir mein Blut und Leben,
Mein ganzes Herz ergießet sich.
Dir schwör' ich zu der Kreuzesfahn'
Als Streiter und als Untertan.»*

Predigt von C.H.Spurgeon
Der Stern Jakobs
27. Februar 1913

Aus *Christus im Alten Testament*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901